

cisco. Am Anfang klappte alles wunderbar, aber nach fünf Minuten ging es los, ich mußte den ganzen Auftritt auf dem oberen Manual der Orgel bestreiten. Ich wußte nicht, was los war, da noch es nach verschmorten Kabeln, es war ein Alptraum! Was war geschehen? Durch einen Fehler im Transformator hatte ich für 10 Minuten 220 V auf der Anlage. Das ließ alles verschmoren! Wir haben die ganze Nacht daran gearbeitet, um den nächsten Gig retten zu können; der Schaden war groß. Gott sei Dank wurden hauptsächlich die Effektgeräte beschädigt. Der Polymoog hat es überstanden, als er abkühlte, war er wieder okay. Dasselbe gilt für den Prophet. Der Pianomixer war kaputt, aber die beiden, bei denen ich die größten Befürchtungen hatte, der Prophet und der Polymoog, die waren heil geblieben. Das sagt einiges darüber aus, wie heute Keyboards gebaut werden. Das ist alles gut Standard.

*Die alten Polymoogs waren bei Stromschwankungen anfällig.*

Richtig, und da waren noch andere Schwierigkeiten: Eine Reihe von Keyboards empfangen auch Radiosignale. Es kann sehr viel Spaß machen. Denk mal dran, wenn man nach dem Soundcheck an den Keyboards sitzt, das Pedal durchdrückt und in Ruhe Radio hören kann! Schlecht ist es natürlich, wenn du ein mieses Radioprogramm empfangst. Schlimm ist es, wenn dies in die Oszillatoren geht und die dann verrückt spielen. Dann muß man andauernd nachstimmen. Das hat mich schorft auf der Bühne geärgert. Ging auf der Bühne auch nur ein bißchen schief, brachte mich das sofort aus der Fassung.

Mittlerweile stört es mich nicht mehr, denn ich habe so viele Sachen da stehen, daß ich leicht umwechseln kann. Nur wenn alles daneben ist, wie in San Francisco, dann werde ich auch sauer. Klappert eines Tages alles nicht, dann setze ich mich auf die Bühne und spiele mit den Roadies Karten.

*Was habt Ihr mit Deiner Hammond gemacht?*

Mit der alten Hammond? Ich habe mir dies wirklich alte Modell gekauft. Gewöhnlich haben wir jeden Tag eine Hammond gemietet. Sie verlangen um die 200 Dollar pro Abend. Ich kaufte mir dieses Modell für 600 Dollar und nahm es mit nach England. Es mußte einiges daran getan werden. Gregg Hoffmann schaute nach der Orgel, als wir wieder nach Amerika flogen und brachte sie zu einem Typen, der sie wieder aufgemöbelt hat. Sie haben das Ausgangssignal gesplittet, so daß es einmal in die Leslies und einmal direkt ins P.A. gehen kann. So kann man jeden Kanal unabhängig mit einem Effekt versehen. Dann haben sie die Orgel stimmbar gemacht, was an solchen Plätzen wichtig ist, an denen der Stromkreis instabil ist. Ein Transformator war auch noch drin. Das ist die schmutzigste und sauberste Orgel zugleich. Hammonds sind

wie Autos: Man kann 10 Autos auf der Strecke haben - alle sind verschieden, obwohl sie das gleiche Modell sind. Ich habe zwei Hammonds. Die eine halte ich in England, die ist auch gut.

*Du verwendest mittlerweile Leslies. Bei unserem letzten Gespräch warst Du noch dagegen.*

Ich habe jetzt eine Kombination von Leslie und Direktsignal. Ich mag die Leslies wirklich nicht sehr gerne, aber ich bin eigensinnig. Ich mochte die Leslies nicht, weil sie den Hammondsound verfälschen. Mittlerweile habe ich das richtige Verhältnis. In einer Leslie-Direktsignal-Kombination gefällt es mir. Ich geb' meiner Roadcrew ziemliche Freiheiten, und in 99 von 100 Fällen überraschen sie mich positiv. Das Leslie gehört zu den 99 Fällen. Ich hatte noch nie ein Leslie gehört, das bei kleiner Lautstärke gut klang. Sie gingen mit einem leichten Grinsen und brachten mir ein Leslie, das auch bei geringer Lautstärke gut war. Mit hoher Lautstärke klang es allerdings lausig. So mußten sie was Neues ausprobieren. Die Hälfte der Zeit weiß ich gar nicht, was sie machen. Alles, was sie machen, ist okay. Es ist wie bei einem Rennteam. Man sagt, was man will, und sie übersetzen es in ihre Sprache. Man fragt den Rennfahrer auch nicht nach den mechanischen Details. Ich glaube, bei Musikern ist es dasselbe. Man arbeitet mit den Roadies eng zusammen. Ich habe über 7 Jahre mit Toby Errington gearbeitet, und Jake ist seit fünf Jahren bei mir. Sie wissen genau, was ich will. Sie wissen, wie man es macht, und langweilen mich nicht mit technischen Details. Ich wußte nichts über Auswirkungen eines Widerstandes so sagen. Ich will die technischen Einzelheiten nicht wissen. Ich muß mich nur darum kümmern, mit den Knöpfen einen guten Sound zu machen. Ich will wissen, wie es geht, aber nicht warum. Zuviel technisches Wissen kann die Musikalität vernichten.

*Man bleibt damit verhaftet?*

Richtig, man vergißt, wozu sie eigentlich da sind. Es ist klar, daß technisches Verständnis dem Musiker hilft. Vertieft man sich jedoch allzu sehr, dann ist das der Musikalität nicht unbedingt zuträglich.

*Was kann man über die Hammond Drawbars sagen? Wie stellst Du die Orgel ein?*

Ich habe zwei Grundeinstellungen: Einmal alle weißen Zugriegel und den 16' voll herausziehen und die Percussion auf 2nd Harmonic mit Soft Decay. Damit habe ich jahrelang gearbeitet. Damit fange ich immer wieder an. Man kann gut damit arbeiten. Ich halte in einem Stück nie die gleiche Einstellung. Die zweite Grundeinstellung ist ohne Percussionanteil. Hier ziehe ich alle Zugriegel heraus und nehme einzelne wieder zurück. Ich habe dies auf „Into The Heart Of Sunrise“ („Fragile“) so gemacht. Zu Beginn sind alle Zugriegel

herausgezogen, die Orgel läuft über Phaser und über ein Echo. Abwechselnd werden die Zugriegel 8', 4' und 2' wieder zurückgenommen. Der 16' bleibt immer gleich. Man muß mit den Zugriegeln arbeiten, sonst wird es langweilig. Auf dem Polymoog kann man auch nicht den ganzen Abend mit einem Preset auskommen.

*Was ist mit dem Solo in „Roundabout“?*

Das war ähnlich wie bei „Into The Heart Of Sunrise“. Alle schwarzen und braunen Zugriegel waren voll herausgezogen und die weißen standen ca. auf 6. Dann wurde ein Phaser und ein Flanger hinzugenommen. Der Flanger blubberte ein wenig, während der Phaser intensiv klang. Das Leslie wurde ständig auf- und abgedreht. Das war's! Auf der Hammond kann man gut aufbauen. Man sollte sie nicht vergessen. Es ist immer noch ein tolles Instrument. Ich freue mich, daß die Hammond wieder mehr gebraucht wird. Sie wäre durch die elektronischen Entwicklungen der letzten Zeit fast in der Versenkung verschwunden. Ich habe manche Keyboarder gesehen, die auf die Hammond verzichteten. Ich finde dies nicht gut.

*Weißt Du wie Dein Leslie abgenommen wird?*

Es steht unter der Bühne. So muß ich nicht laut spielen. Ich möchte einen leicht dreckigen Sound mit niedriger Lautstärke. Das Leslie war teilweise offen, weil es „atmen“ muß. Sie verwenden sehr direkte Mikrofone.

*Kennst du die Typen?*

Um ehrlich zu sein, nein. Ich bin ein verdammt Ignorant. Damals vielleicht ein Neumann U-87, was aber nicht so gut dafür war, denn sie nehmen nun etwas anderes, ich weiß nicht was. Unser Verständnis sagt, daß je lauter es auf der Bühne ist, je größer die Schwierigkeiten, einen differenzierten Sound zu machen, sind. Alle meine Sachen wurden unter der Bühne verbannt. Steve Howe hatte ein paar Twin Reverbs unter der Bühne und Chris Squire stellte seine 4 x 12" Cabinets unter die Bühne. Je leiser man auf der Bühne spielte, je besser kann die P.A. klingen. Die meisten Leute drehen das Leslie voll auf. Will man das abnehmen? Da beginnen die Schwierigkeiten. Arbeitet man mit halber Lautstärke am Leslie, halbieren sich auch die Schwierigkeiten.

*Viele würden gern mehr über das Birotron erfahren.*

Es war meine Schuld, daß das Birotron noch nicht herausgekommen ist, obwohl es seit anderthalb Jahren fertig ist. Was ist passiert? Wir haben die Instrumente im Studio getestet und wollten noch einige Änderungen vornehmen. Dann gingen wir auf die „Going For The One“-Tour. Sie funktionierten eigentlich ganz gut, aber der Output war nicht gut genug, sie